

# Aus Redaktion und Redaktionskommission

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **101 (2007)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Anni Lanz, Manfred Züfle: Die Fremdmacher. Widerstand gegen die Schweizerische Asyl- und Migrationspolitik. Zum Jubiläum von Solidarité sans frontières. Edition 8, Zürich 2006, 144 Seiten, broschiert, Fr. 22.–**

Die Lektüre des Buchs von Anni Lanz und Manfred Züfle erinnerte mich an ein Gespräch mit dem Oberrabbiner der jüdischen Gemeinde in Moskau. Es fand nach einem Anschlag auf eine Synagoge in Moskau in den Neunzigerjahren statt. Der Rabbiner relativierte. Wenn er seine Eltern in Zürich besuche, so berichtete der Geistliche, bekomme er *Antisemitismus* deutlicher zu spüren als in Moskau. Das Buch «Die Fremdmacher» bestätigt solche Erfahrungen: In der Schweiz manifestiert sich der Antisemitismus und der Fremdenhass «viel subtiler» aber dafür auch «bis in die Gegenwart wirkungsmächtiger als in anderen Ländern», stellen die Autorin und der Autor fest.

«Die Fremdmacher» blendet zurück in die Zeit *nach dem Ersten Weltkrieg*, als eine «Fremdenpolizei» eingerichtet wurde. Ihre Protagonisten betrachteten die Bekämpfung der sogenannten «Überfremdungsgefahr» als ihre wichtigste Aufgabe. Das Buch beschreibt, wie die offizielle Asyl- und Migrationspolitik seit 30 Jahren ständig verschärft worden ist. Grosszügig zeigte sich die Schweiz, als sie in den fünfziger Jahren bis in die achtziger Jahre hauptsächlich Flücht-

linge aus kommunistischen Ländern aufnahm.

Aber dann verschwand mit dem Zerfall der Sowjetunion plötzlich das bequeme *Feindbild Kommunismus*. Ein markanter Einschnitt auch in der Innenpolitik der Schweiz. Da «Moskau einfach!» nun nicht mehr funktionierte, wurden jetzt die «Feinde» im eigenen Lande ausgemacht. Die «Netten und die Linken», die «Scheininvaliden» und alle anderen «Fremdkörper» im «Volkskörper» Schweiz.

«Die Fremdmacher» war für mich eine willkommene Gelegenheit, wichtige Zeitabschnitte in der Schweizer Politik nachzulesen, die ich nicht in der Schweiz, also in der «Fremde», erlebt habe, und zwar auch in Ländern, aus denen heute die «Fremden» zu uns kommen. Im Buch sind *Schlüsselsätze* zu lesen, wie: «Mentalitäten entstehen nicht, sie werden konstruiert von politischen Akteuren, die über die nötigen Mittel verfügen, das, was ihren Interessen dient, auch politisch durchzusetzen.» Oder: «Es geht nicht um Stil, sondern um die Besetzung der politischen Agenda.» Und: «Der Asylbereich ist immer ein sozialpolitisches Versuchslabor gewesen. Die getesteten Verschärfungsinstrumente hat man dann in anderen Gesellschaftsbereichen eingesetzt...» Das Buch «Die Fremdmacher» ist ein wichtiger Beitrag zur *Entschlüsselung der schweizerischen Politik*.

Roman Berger

### **Dank an Verena Büchli**

Mit diesem Heft findet ein Stabwechsel im Korrektorat der Neuen Wege statt. Sieben Jahre lang war **Verena Büchli** mit grosser Präzision und Sprachkompetenz für die Herausgabe möglichst fehlerfreier Hefte besorgt. Für den Redaktor war diese Hilfe von unschätzbarem Wert. Verena Büchli war nebst dem Layouter zugleich die erste Leserin der Hefte. Umso mehr freute sich der Redaktor, wenn auch der Inhalt vor ihrer kritischen Lektüre bestehen

konnte. Ich möchte Verena persönlich und im Namen unserer Leserinnen und Leser für die umsichtige Arbeit hinter den Kulissen der Zeitschrift ganz herzlich danken.

Für die nächsten Monate, vielleicht und hoffentlich auch länger, wird **Monika Slamanig** das Korrektorat übernehmen. Sie leitet das Übersetzungs- und Schreibbüro TRANS-IT in St. Gallen. Ich heisse die neue Korrektorin herzlich willkommen.